Eine bedenkliche Kur

Autor(en): **Rusterholz, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 17

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-547592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sehr reich, oder, wie der Ausdruck lautet, „über Nacht Millionäre“ geworden. Die Sache wäre ja komisch, wenn sie eben nicht eine so furchtbare Tragödie in sich schließen würde. Wir haben ja auch sofort gesehen, welche Summen von Bargeld es braucht, um etwas kaufen zu können. Die Preise hier in Minsk sind aber auch bedeutend höhere als in Warschau und vielfach als bei uns in der Schweiz. Wir hielten uns nicht lange auf in Minsk, ich kann deshalb nur die Preise unserer Mahlzeiten angeben: ein Glas Tee mit etwas Zucker 75,000 Rubel, mit einer Zitronenscheibe dabei 90,000 Rubel. Eine Flasche Bier, die wir zu unserem Erstaunen im alkoholfreien Rußland auf der Speisekarte angegeben sahen und auch bestellten 1,000,000 Rubel, ein Mittagessen mit Suppe, gehackter Kotelette und einigen Kartoffeln 1,500,000 Rubel usw. Man muß also wirklich Millionär sein, um auch die einfacheren Ausgaben bestreiten zu können. (Fortsetzung folgt.)

Eine bedenkliche Kur.

Nach harter Jugend ein schwerer Beruf mußte Vater überanstrengen. Wollte er nicht rettungslos verfrühtem Lebensende zusteuern, so sollte der ärztliche Rat endlich und gründlich befolgt werden. Diese Einsicht und Unterwerfung der Rastlosigkeit zur Ruhe brachte denn auch den verheißenen Lohn, der früher widerspenstige Magen wurde befriedigt. Freilich, etwas besondere Rücksicht und Behandlung wünschte derselbe weiter gewährt, und sein Wunsch war Vater Befehl: Entweder Verzicht auf Früchte und Leckerei, oder Unfrieden mit dem Magen. So entstand dauernder Waffenstillstand, der vollständigem, beglückendem Friedensbund gleichkam. Bis Vater 85 Jahre alt wurde und ihn der Versucher doch noch zwang, zuraunend: „Du kannst trotz deinem hehren Alter noch gesunder werden, wenn du meine Kräuterheilmittel einnimmst.“ Ungerufen kam der „Retter“ herbeigereist, weil er von Schwiegergroßpapa gehört, daß sein alter Freund (mal) von Magenleiden geplagt war. Da er sich nun dazu berufen fühlte, mit seiner Kräuterkenntnis die körperlichen Leiden zu heben und diese auf Grund der selbst erfundenen Augendiagnose zu erkennen, so wollte er gleich kommen — sehen — siegen! Vater ließ sich tief in die Augen blicken und — chronischen Magenkatarrh und Anfang der Wassersucht herauslesen. Die Macht des zwingenden Blickes lähmte dem guten alten Mann jeden gesunden Widerspruch, machte ihn empfänglich für die angepriesenen Teerezepte und Hustentabletten, sowie das selbstverfaßte Buch.

Täglich kochte sich nun Vater den Tee, den zu bereiten sein guter Hausgeist mißtrauisch sich weigerte, weil einst ein einziger Pfarrer Küenzli Teeschluck so unglückliche Folgen gezeitigt. Die schwarzen, scharfriechenden Tabletten probierte er, dringend gebeten, vorsichtigst, ließ sich aber an der Fortsetzung solchen Verfahrens sogleich genügen; diese Ueberwindung war der Husten nicht wert!

Besorgniserregend alterte das liebe Gesicht rasch. Müdigkeit, verschwiegenes Leiden, spiegelte es wider. „Der Tee wird zuerst etwas angreifen, nachher wird's gut“, tröstete er den bekümmerten Hausgeist. „Nein, gut kann das nicht werden, es zehrt deinen nie vollkommen genährten Magen bestimmt ab.“ Diese Erkenntnis bestätigte sich zusehends. Immer kraftloser fand der arme Körper im Aufstehen nur noch mühsehlige Anstrengung, die schließlich mit schwerem Entschluß ganz unterblieb. Die endlich errungene Erlaubnis, den Arzt zu rufen, lieferte das schreckliche Todesurteil: Magenkrebs! Vom Buchstabenlaut blieb zwar der Patient verschont, doch die wachsenden Schmerzen brannten mit flammender Deutlichkeit das furchtbare Verständnis in Herz und Sinn: Verhungern!

Und das Hungergespenst krallte sich an das arme Opfer, das zeitlebens so manche Entbehrung und Ueberwindung bestanden, um der beruhigenden Gewißheit gerecht zu werden, sein Lebenslichtlein dürfe so sanft aushauchen wie dasjenige der Eltern und Geschwister. Erbarmungswürdig in der großen Not der Schmerzen, die der Mund bald nicht mehr

zu äußern vermochte, erfüllte Gott gnädig die flehenden Bitten zur Erlösung der gepeinigten Seele, ehe der Magen die letzte dünnste Rinnsal vollständig abschloß. Und die Kräuterkur?

F. Rusterholz.

Schweizerischer Samariterbund.

Wir machen die Sektionen darauf aufmerksam, daß u. a. folgende Verlagsartikel bei uns bezogen werden können:

Emailschilder für Samariterposten . . .	per Stück	Fr.	6. —
Blechdosen für Verbandpatronen . . .	„ „	„	—.50
Rote Kreuze zum Aufnähen auf Schürzen	„ „	„	—.10
Samariterbroschen und -Krawattennadeln .	„ „	„	1.70
Dr. Esmarch, I. Hilfe, Lehrbuch für Samariterkurse, als Ersatz für das zurzeit vergriffene Sanitätslehrbuch	„ „	„	2.50

Ein vollständiges Verzeichnis der Verlagsartikel ist auf Seite 34 des letzten Jahresberichtes enthalten.

Olten, den 22. August 1922. Der Verbandssekretär: A. Rauber.

«Grundsätze der Hygiene.»

Wir haben unsern Zweigvereinen im Laufe des Sommers eine von der Rotkreuz-Liga in Genf herausgegebene, hübsch illustrierte und vor allem aus sehr lehrreich und leicht faßbare Broschüre über „Grundsätze der Hygiene" zukommen lassen. Die Anschaffung des Heftchens scheiterte an dem verhältnismäßig hohen Preis. Es ist uns nun gelungen, eine erhebliche Herabsetzung des Preises zu erzielen durch Uebernahme eines größeren Postens. Wir werden so in den Fall kommen, die Broschüre den Vereinen zu 20 Cts. pro Stück abgeben zu können.

Das Zentralsekretariat.

Lindenblüten.

Von unsern Aerzten und Schwestern in Rußland kommt der dringende Ruf an uns, wir möchten für die fiebernden Kranken möglichst viel Lindenblüten schicken.

Wir fragen unsere Leser höflich an, ob sie im Falle wären, uns Lindenblüten zu verschaffen, damit wir dort so viel Leid lindern könnten.

Wir danken zum voraus und bitten die gütigen Sendungen adressieren zu wollen an:

Depot des schweizerischen Roten Kreuzes, Bern, Laupenstraße 12 d.

Das Zentralsekretariat.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34.